

Das  
Nothwendigste dessen,

was

# beim Ankauf von Pferden

zu berücksichtigen ist.

Von

Dr. J. Johnson.

---

(Separatdruck aus den Mittheilungen der Kaiserlichen freien ökonomischen Gesellschaft.)

---

St. Petersburg, 1850.

## Das Nothwendigste dessen, was beim Ankauf von Pferden zu berücksichtigen ist.

Nicht alle Pferde sind in Bezug auf Körperbau, Stärke, Geschwindigkeit und Ausdauer im Laufen von gleicher Beschaffenheit, und viele von ihnen haben noch körperliche Gebrechen oder auch nur Angewöhnungsfehler, es ist daher sehr natürlich, daß der Werth derselben ein sehr verschiedener ist. Aber nicht jeder, der Pferde braucht oder sie zu kaufen genöthigt ist, hat hinreichende Kenntniß von ihnen, und in Folge dessen dürfte es nicht überflüssig erscheinen, in diesem, den praktischen Wissenschaften gewidmeten Journale folgende kurze, aber populäre, Regeln zur Beurtheilung des Pferdes mitzutheilen, besonders da nicht jeder Zeit genug hat, größere wissenschaftliche Werke über Pferde zu studiren.\*)

---

\*) Der Verfasser war, als Mitglied der Specialcommission für die Reichspferdezucht, Amts wegen veranlaßt, eine Abhandlung desselben Inhalts in russischer Sprache für das *Журн. Коннозаводства* abzufassen. In der Voraussetzung, daß eine kurze Zusammenstellung der Hauptregeln zur Beurtheilung eines Pferdes manchem Leser dieses Journals willkommen sein möchte, theilen wir diese Arbeit auch hier mit. Wer ausführlichere Belehrung über Pferde zu erhalten wünscht, kann sie in folgenden Werken finden: „Ueber die vorzüglichsten Theile der Pferdewissenschaft“ von J. G. Naumann; „die Pferdewissenschaft in ihrem ganzen Umfange“ von J. Neska, und „Anleitung zur Kenntniß des äußern Pferdes,“ von Wilh. Baumeister; ferner in den Werken über Pferde von E. v. Hochstetter, Dr. J. J. Weidenteller, Dr. K. F. Schwab u.



Wir setzen voraus, daß jeder Käufer von Pferden vor allen Dingen auch ohne Anleitung so viel Einsicht hat, daß er nicht ein Reitpferd zum Wagenpferde, oder ein Fuderpferd zu leichten Fahrten, und umgekehrt, ankaufe, und mache daher hier nur auf alle diejenigen Umstände aufmerksam, die beim Ankaufe von Pferden im Allgemeinen und vorzugsweise bei Fahrpferden in Betracht kommen, weil diese am Meisten gebraucht und am Häufigsten von Leuten gekauft werden, die gar keine Pferdekennntniß besitzen. — Der Sachkennner wird hier nichts Neues, vielleicht auch Manches nicht ausführlich genug finden; aber unsere Absicht ist nicht, Leute zu belehren, welche die Sache schon verstehen, sondern Nichtkennern, deren Zahl bei Weitem größer ist, als die der erstern, einen Leitfaden zu geben.

Vorliegende Regeln werden daher nur folgende Umstände in aller Kürze umfassen, nämlich: 1. Die Beschreibung des Körperbaues und der Form der einzelnen Glieder, die ein gutes Pferd im Allgemeinen haben muß, 2. Angabe der Kennzeichen des Alters, 3. Aufzählung der äußerlichen Krankheiten, 4. Angabe einiger Kennzeichen der innerlichen oder versteckten Krankheiten, und 5. Andeutungen, worauf man beim Probefahren zu achten hat.

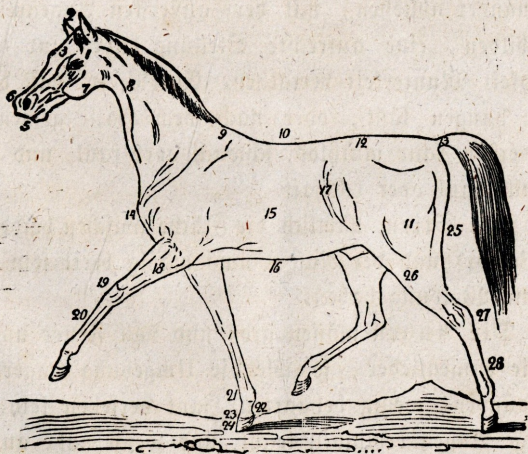
#### 1. Von der Gestalt und Form der Körpertheile des Pferdes.

Von der Form und Beschaffenheit der einzelnen Körpertheile eines Pferdes hängen seine Eigenschaften in Bezug auf die Kraft und Ausdauer und auf die Fähigkeit, rasch zu laufen, zum größten Theile ab, und diese Formen sind auch außerdem die Bedingung zu der Gestalt des Pferdes, d. h. zu dem Begriffe von Schön- und Häßlichsein desselben. — Die richtigen Begriffe lassen sich freilich niemals durch schriftliche Anleitungen ganz erlernen, sondern müssen durch vielfältige Vergleichen an Pferden selbst angeeignet werden. Für die Ermittlung der Proportion der einzelnen Körpertheile hat man zwar verschiedene Maßstäbe einzuführen versucht, allein

ihre Anwendung in der Praxis ist immer großen Schwierigkeiten unterworfen gewesen, weil für jedes Pferd ein anderer Maßstab construirt werden muß, sobald die Größe im Allgemeinen abweicht, und weil die verschiedenen Racen sich nicht einem allgemeinen Maßstabe unterwerfen lassen. So hat man z. B. die Länge des Kopfes von der Höhe des Genickes bis zur Spitze der Oberlippe zum Maß für die übrigen Körpertheile angenommen\*), indem man dieselbe in 216 Theile theilte, und an dieser Eintheilung aussprach, wie groß jeder Theil des Körpers sein müsse. Wer sich der Mühe, einen solchen Maßstab bei jedem einzelnen Pferde einzurichten, unterziehen kann und will, möge es thun. Für die Praxis wird es aber immer bequemer sein, sich durch Übung im Augenmaß einen richtigen Begriff zu verschaffen. — Uebrigens kann man den Maßstab ganz bequem bis auf den 4ten Theil vereinfachen, nämlich die Kopflänge bloß in 54 Theile theilen.

Ein gutes Pferd muß folgendermaßen gestaltet sein, wenn es den allgemeinen Begriffen gemäß für regelmäßig gebaut gelten und sich zu den meisten Zwecken eignen soll:

Fig. 1.



\*) Naumann a. a. O. S. 27, und Baumeister S. 12.



1. Der Kopf muß (vergl. Fig. 1) mager, und im Verhältniß zum Körper weder zu groß noch zu klein sein. Ein plumper, mit vielem Fleische umgebener Kopf macht das Pferd häßlich, beschwert den Vordertheil desselben zu sehr und vermindert dadurch die Beweglichkeit des Körpers. Häufig ist mit einem fleischigen Kopfe auch eine Geneigtheit zu Augenkrankheiten und manchen andern Uebeln verbunden. Die Breite des Kopfes muß nach dem angeführten Maßstabe (von 54 Theilen der Kopflänge) von einem Augenbogen zum andern  $20\frac{1}{4}$  Maßtheile, dort, wo sie unterwärts am Schmalsten wird  $9\frac{1}{2}$ , zwischen den Nasenlöchern 12 und zwischen den Ohren 9 Maßtheile betragen; die seitliche Breite des Kopfes muß sein: vom äußern Umrisse der Nase bis zum hervorspringenden Punkte der Ganaschen  $23\frac{1}{4}$ , vom Umrisse der Nase bis an den Winkel der Ganaschen 21 und bei der Vereinigung der Lippen 16 Maßtheile.

2. Die Ohren dürfen nicht zu lang und zu breit und von Innen mit langen Haaren dicht besetzt sein, sie müssen an dem vorangeführten 54theiligen Maßstabe 12 Maßtheile in der Länge,  $4\frac{1}{2}$  in der Breite haben und 9 Maßtheile von einander abstehen, mit dem äußersten Augenwinkel eine Linie bilden, eine aufrechte Stellung haben und durch Beweglichkeit Munterkeit verrathen. Ein Pferd, das die Ohren schlapp hängen läßt, oder nach dem Halse gewendet hält, ist im ersten Falle muthlos, schwach oder faul, und im zweiten Falle faul oder boshaft.

3. Die Stirn, nämlich die Fläche zwischen beiden Augen, dem Vorkopf und der Nase, muß mäßig breit sein und eine schwache Wölbung haben.

4. Die Augen müssen groß und voll Feuer und Glanz, und die Augenlieder, so wie die Umgebung mager und mit einer dünnen, wenig behaarten Haut versehen sein. Kleine fleischige Augen erblinden leicht, und wenn nahe an den äußern Augenwinkeln sich große, wimperartige Haare befinden, so ist das Pferd mehr oder weniger scheu.



5. Das Maul muß mäßig aufgeschligt und mit glatten, hart anzufühlenden Lippen versehen sein, die mit feinen kurzen Haaren besetzt sind und fest an einander schließen. Sind sie stark behaart, nicht schließend, oder gar hängend, so ist solches ein Fehler. Die Oberlippe hat im Normalzustande eine große Beweglichkeit. Ein zu kurz geschligtes Maul ist eben so ein Fehler, als ein langgeschligtes. Der Mundwinkel darf nicht übermäßig häutig und weich sein, wodurch das Pferd am Mundstücke des Zaumes zu empfindlich ist, aber auch nicht zu unempfindlich, mit schwierigen Verhärtungen besetzt sein, was ein Zeichen der Hartmäuligkeit ist. — Die Länge der Spalte des Mauls wird zu  $10\frac{1}{2}$  Maßtheilen angenommen, und muß bis zu den Laden reichen. Diese bloß mit Zahnfleisch bedeckten Stellen der Unterkiefer (die Laden) müssen weder zu scharf- noch zu stumpfkantig sein, was ebenfalls Weich- oder Hartmäuligkeit bedingt. — Das Zahnfleisch muß blaßroth, fest und glatt, und, wie alle Maultheile, mit schleimiger Flüssigkeit befeuchtet sein. Der Gaumen darf nicht angeschwollen sein. Die Zähne müssen gesund, regelmäßig gebaut sein und eine regelrechte Lage haben. Die Zunge muß gesund sein, sie muß roth, an der Spitze weiß und auf dem Rücken, nach dem verschiedenen Futter, welches das Pferd genossen, gelblich, braun oder grün sein; sie darf nicht zu dick sein, daß es das Mundstück des Zaumes nicht auf die zahnlose Stelle (Laden) läßt, und auch nicht so dünn, daß dasselbe nur von den Laden getragen wird. Ein gutes Pferd steckt die Zunge nie hervor. Ueberhaupt ist noch zu bemerken, daß ein feuchtes Maul ein Zeichen der Gesundheit und ein trockenes das des Krankseins des Pferdes ist.

6. Die Nasenlöcher müssen groß, die Haut im Innern muß blaßroth sein, und es dürfen keine krankhaften Ausflüsse existiren. Beim Athmen soll das Pferd die Nasenlöcher kaum bemerkbar bewegen, und nur, wenn das Athmen bei heftigen Anstrengungen, bei schnellem Laufe und dergl. beschleunigt ist, darf die Bewegung derselben stärker und

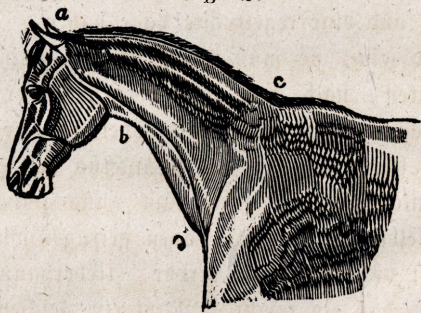


geschwinder Statt finden. Wenn sie dagegen bei Pferden selbst im Stande der Ruhe mit Schnelligkeit bewegt und dabei weit geöffnet werden, so deutet das immer auf ein gestörtes Athmen, also auf irgend eine innere Krankheit hin.

7. Die Kinnladen müssen hinten gehörig von einander stehen und einen breiten Kehlgang bilden. Die Drüsen daselbst dürfen nicht angeschwollen sein.

8. Der Hals muß eine verhältnismäßige Länge, Breite und Dicke haben, in einer schönen Biegung aufrecht stehen, mit harten Muskeln, aber keiner dicken Mähne versehen sein. Die Länge des Halses von der Verbindung des Kopfes bis zum Wiederrist muß in gerader Linie 1 Kopflänge und 3 Maßtheile, vom Kehlwinkel bis zur Brust 42 Maßtheile; die Breite des Halses vom Wiederrist bis zur Brust  $46\frac{1}{2}$ , und vom Kehlwinkel nach der Mitte des obern Umrisses 27 Maßtheile betragen. Außerdem ist der Ansatz des Kopfes auf den Hals (Fig. 2.

a u. b) und der Aufsatz des Halses auf den Rumpf (Fig. 2. c u. d) eine Hauptbedingung zu einem gut gestalteten Halse. Die An- und Auf-



sätze lassen sich aber nicht gut beschreiben, sondern müssen gesehen werden. Es möge daher die Abbildung Fig. 2, die wir nach Baumeister hier beifügen, für einen ungefähr normalen An- und Aufsatz anzusehen sein. Steilere und flachere sind jedenfalls Fehler und verunstalten mehr oder weniger das Pferd und sind der freien Bewegung hinderlich. Die langen, schmalen und kurzen, dicken Hälse, die je nach der Ähnlichkeit, Schwa-

nen-, Hirsch-, Speck-, Schweine- u. s. w. Hälse genannt werden, sind sämmtlich Fehler.

9. Der Wiederrist muß mäßig hoch und mager sein, und muß sich nach dem Halse und den Schultern sanft senken. Fleischige, runde und kurze Wiederriste sind leicht den Verletzungen durch Fahrgeschirr ausgesetzt.

10. Der Rücken muß ziemlich gerade sein und mit den Seitentheilen eine Wölbung bilden, ohne, daß die Mitte höher steht. Pferde mit gesenktem Rücken sind schwach und ohne Ausdauer, und ebenso ist ein heraufgebogener, sogenannter Karpfenrücken ein großer Fehler.

11. Die Lenden müssen kraftvoll gebaut und mit starken Muskeln versehen sein; sie müssen fast in gleicher Linie vom Rücken aus ins Kreuz übergehen. Schmale, lange, mit schwachen Muskeln versehene Lenden besitzen wenig Kraft.

12. Das Kreuz muß eine angemessene Breite und Länge haben und geschlossen sein. Die Linie, welche das Kreuz vom Rücken bis zum Schweif bildet, darf nur eine schwache Erhöhung haben. Abschüssige Kreuze sind der freien Bewegung hinderlich. Ebenso sind auch die schmalen, spitzen und die breiten, gespaltenen Kreuze (auf dem Kreuz eine Rinne bildend) fehlerhaft.

13. Der Schweif muß hoch angelegt sein und muß beim Gange mit einem schwachen Bogen herabgetragen werden. Niedrig angelegte und nahe an den After angebrückte Schweife hindern an freier Bewegung.

14. Die Brust muß breit sein. Eine schmale verräth Schwäche und hindert an freier Bewegung; ebenso ist aber auch eine zu breite Brust, die sogenannte Löwenbrust, ein Fehler. Eine gut gebaute breite Brust bei Fahrpferden ist ein Vorzug, bei Reitpferden aber nicht gewünscht. Da übrigens die Breite der Brust von dem Bau der Rippen und dem Ansatz der Schultern mit abhängt, so ist darauf zu sehen, daß unter diesen Theilen eine Harmonie herrsche. Nach der Regel muß eine gut gebaute Brust von einer Armspitze zur andern



26 Maßtheile breit, und die Höhe der Schulter von der Spitze des Wiederristes bis zum Ellenbogen eine Kopfgröße sein.

15. Die Rippen müssen vom Rücken herab eine breite Wölbung haben. Die flachgerippten Pferde haben keinen hinreichenden Raum für die Lunge und ermüden daher bald.

16. Der Bauch darf nicht hängend sein. Ein Hängebauch rührt zwar oft von zu vieler Gras- oder anderer flüssiger Nahrung her; wenn er aber mit gesenktem Rücken verbunden vorkommt, so ist das ein großer Fehler. Pferde mit gesenktem Rücken und einem Hängebauch sind nicht nur häßlich, sondern auch schwach. Ebenso ist ein nach dem Hintertheile zu schmaler Bauch (Hirschbauch) ein Fehler.

17. Die Flanken sind diejenigen Stellen, welche hinter den Rippen und vor den Hüften sich befinden. Bei einem guten Pferde müssen sie ausgefüllt sein und heißen in dem Falle geschlossene Flanken. Sind sie aber vertieft, so ist das ein Fehler, von verschiedenen Ursachen herrührend; eine so vertiefte Stelle wird die Hungergrube genannt. Pferde mit vertieften Flanken sind gewöhnlich schwach oder ohne Ausdauer.

18. Die Füße müssen im Verhältniß zum Körper die gehörige Länge haben, dürfen weder zu dick noch zu dünn sein; sie müssen eine überall festanliegende mit feinen Haaren dicht bewachsene Haut und am Fesselgelenke keinen starken Haarbehang haben.

19. Der Vorarm darf nicht fleischig und fett, sondern muß muskulös und kraftvoll gebildet sein. Dünne Vorarme sind Zeichen von Schwäche und kurze Vorarme veranlassen eine plumpe Bewegung.

20. Das Knie muß mit dem Vorarm in senkrechter Richtung stehen. Fehlerhaft ist dieses Gelenk: 1. wenn das Bein darin vorwärts gekrümmt steht, man nennt es bockbeinig; 2. wenn das Gelenk nach innen durchbiegt, man nennt es einbiegig; 3. wenn die Knie weiter von einander stehen, als die Hufe, man nennt es knieweit; 4. wenn sie



zu nahe zusammen stehen; 5. wenn das Knie zu schmal und kurz oder überhaupt schwach gebaut ist; 6. wenn sich daran Ueberbeine oder weiche Geschwülste befinden.

21. Das Schienbein muß gehörig stark, mit festanliegender Haut und kurzen glattanliegenden Haaren besetzt und frei von Ueberbeinen sein.

22. Das Fesselgelenk muß eine senkrechte Richtung mit dem Schienbein und dem Knie, und eine verhältnißmäßige Größe zu diesen Theilen haben; von vorn gesehen muß es rund, und von der Seite breit und mager aussehen. Es darf weder aus- noch einwärts gebogen, auch nicht dick und fett sein.

23. Der Fessel muß stark sein und eine verhältnißmäßige Länge haben. Ist er zu sehr nach hinten herunter gebogen, so zeigt solches Schwäche der Sehne an, und ist er zu steil, so hat das Pferd einen unsichern Gang.

24. Das Kronengelenk muß ganz nahe am Hufe und mit feinen kurzen Haaren besetzt sein.

Diese letzten drei Theile müssen alle frei von Geschwülsten sein.

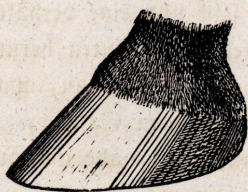
25. Die Hufe dürfen weder zu groß, noch zu klein sein, sie müssen regelmäßig nach unten zu sich erweitern, und dürfen keine rauhe Stellen oder Risse an der Oberfläche haben. Fehlerhafte Hufen sind nach Baumeister: 1. der schmale oder Eselshuf mit hohen Seitenwänden, verlängerter Zehe, engen Ballen, hoher Sohle und kleinem Strahl; 2. der Zwanghuf mit eng zusammengezogenen Fersenwänden, kleinen Ballen, mit tief ausgehöhlter Sohle und engem Strahl; 3. der Flach- oder Plathuf mit weit auseinander gehenden Wänden, weichem großen Ballen, flacher Sohle und breitem weichen Strahl; 4. der Bollhuf mit erhabener gewölbter Sohle, flachen niedrigen dünnen Wänden, bald sehr schmalem, bald sehr weitem vollen Strahl, wodurch der Huf, statt mit dem Tragrande der Wände, mit der Sohle auftritt, und so den nachtheiligen Einwirkungen des Bodens ausgesetzt ist; 5. der



Bockhuf mit hohen steilen Seiten- und Fersenwänden, kurzer Zehe, meist schwulstiger Krone, tief ausgehöhlter Sohle und schwachem Strahl; 6. der schiefe Huf mit schiefen Wänden; 7. der Ringhuf mit bald größeren, bald kleineren erhabenen Ringen von der Krone an bis herunter, und 8. der Knollhuf, der sich in sehr verschiedener Gestalt zeigt und eine eingebogene verkürzte Zehenwand, eingezogene hohe Seitenwände, rückwärts gebogene Trachten u. hat. Fig. 3. zeigt, wie ein regelmäßiger Huf von Außen und Fig. 4. wie er von unten aussieht.

Fig. 3.

Fig. 4.



26. Das Becken. Von dem Bau desselben hängt die Stellung der Hinterfüße ab. Bei abschüssigem Kreuz sind die Beckenbeine entweder zu kurz oder stehen zu sehr unter dem Leibe, wodurch die Kraft des Pferdes vermindert wird. Ist das Becken zu schmal, so streicht das Pferd im Gehen.

27. Der Unterschenkel darf weder zu lang noch zu kurz sein. Ist er zu lang, so kommt das Sprunggelenk zu sehr rückwärts zu stehen, und ist er zu kurz, so ist die Stellung desselben zu gerade. Er muß mit starken Muskeln versehen sein, und die Sehne an der hintern Kante muß weit vom Knochen abstehen und festgespannt sich zum Sprunggelenk ziehen.

28. Das Sprunggelenk muß stark und breit und dabei flach sein; es muß eine glatte anliegende Haut und darf keine Geschwulst haben. Eben so muß

29. das Schienbein beschaffen sein. Fessel und Hufe müssen ebenso fehlerfrei sein, als an den Vorderfüßen.

Es versteht sich, daß man alle diese Theile nicht nur zu besehen, sondern auch mit der Hand genau zu betasten hat, um sich von der Fehlerfreiheit vollkommen zu überzeugen.

In Bezug auf die Proportion der Höhe und Länge des Pferdes ist in Uebereinstimmung mit der Größe der einzelnen Theile angenommen, daß die Höhe vom Genick bis zur Erde 3 Kopflängen, die Höhe vom Wiederrist bis zur Sohle  $2\frac{1}{2}$ , und die Länge des Körpers vom Buggelenke bis zum Schweife ebenfalls  $2\frac{1}{2}$  Kopflängen betragen.

## 2. Von dem Alter.

Man erkennt das Alter der Pferde an ihren Vorderzähnen. Wenn das Pferd 2 Jahr alt ist, so hat es 6 Vorder- oder Schneidezähne; nach einem halben Jahre, also wenn es  $2\frac{1}{2}$  Jahr alt ist, fallen die zwei mittlern derselben aus und werden im Laufe eines halben Jahres durch zwei neue ersetzt, so daß das Pferd nach vollendetem 3ten Jahre Vorderzähne an der untern Kinnlade hat, die aussehen, wie Fig. 5. der Abbildungen (nach Wagenfeld) zeigt.

Fig. 5.

Ist das Pferd  $3\frac{1}{2}$  Jahr alt, so fallen ihm die zunächst neben den mittlern Zähnen stehenden <sup>c</sup> Schneidezähne (Fig. 5.



a) aus und werden im Laufe eines halben Jahres durch 2 neue ersetzt, und zu gleicher Zeit entwickeln sich, wenn das Pferd ein Hengst oder Wallach ist, zwei von den übrigen Zähnen abstehende Hauer (Fig. 6. b b). Eine Stute hat diese Hauer nicht. Nach zurückgelegtem vierten Jahre hat das Pferd Vorderzähne an der untern Kinnlade, die aussehen, wie Fig. 6. zeigt.



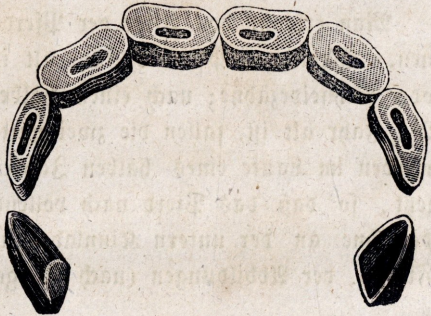
Fig. 6.

In einem Alter von  $4\frac{1}{2}$  Jahren fallen dem Pferde die letzten Vorderzähne (Fig. 5 c c) aus und werden im Laufe eines halben Jahres durch neue ersetzt, so daß nach zurückgelegtem 5ten Jahre die Zähne wie Fig. 7. zeigt aussehen.



Fig. 7.

Da die Höhlungen in den Zähnen gegen das Alter hin allmählig geringer werden, und dieses Geringerwerden nach Ablauf eines jeden Jahres genau wahrzunehmen ist,



so haben die Zähne nach zurückgelegtem 6ten Jahre das Aussehen von Fig. 8, nach zurückgelegtem 7ten Jahre von Fig. 9, und nach zurückgelegtem 8ten Jahre von Fig. 10.

Fig. 8.



Fig. 9.

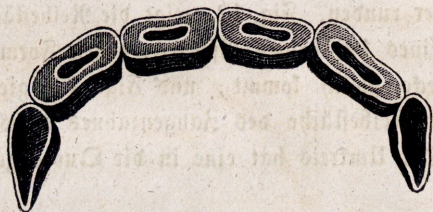
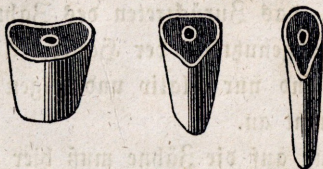


Fig. 10.



Mit dem zunehmenden Alter des Pferdes werden die Zähne allmählig noch mehr abgenutzt, so daß in einem Alter von 9 bis 10 Jahren von den Bohnen (dunklen Vertiefungen) in den Zähnen kaum etwas übrig ist. Durch die fernere Abnutzung werden die Zähne eiförmig, dann dreieckig und zuletzt in die Quere eiförmig. Fig. 11. zeigt die Rei-

Fig. 11, Fig. 12, Fig. 13.



besfläche eines Zangenzahnes eines 13jährigen Pferdes; der



Umfreis weicht schon sehr von der ovalen Form ab und nähert sich schon der runden. Fig. 12. zeigt die Reibefläche des Vorderzahnes eines 19jährigen Pferdes, dessen Form schon ganz einem Dreiecke gleich kommt, und Fig. 13. giebt eine Abbildung der Reibefläche des Zangenzahnes eines 25jährigen Pferdes. Der Umkreis hat eine in die Quere gestellte ovale Form.

Man kann also das Alter des Pferdes nur bis zum 10ten Jahre mit einiger Sicherheit erkennen, später aber nur ungefähr angeben.

Betrügerische Pferdehändler brennen oder schneiden bisweilen, wenn schon alle Höhlungen der Zähne durch Abnutzung der letztern verschwunden sind, künstliche Höhlungen in die Zähne, damit man die Pferde für jünger ansehen soll, als sie sind. Bei aufmerkssamer Betrachtung der Zähne kann man sie aber ziemlich leicht erkennen, besonders, da bei alten Pferden die Zähne kurz abgenutzt und daher schon leicht von den Zähnen junger Pferde zu unterscheiden sind.

Es soll Pferde geben, bei denen die Zähne von der hier angegebenen allgemeinen Form im bestimmten Alter abweichen. Das Alter solcher Pferde, die im Ganzen selten vorkommen, ist daher schwer zu unterscheiden.

Zur ungefähren Erkennung des Alters der Pferde dient auch wohl der Umstand, daß Pferde, die über 10 Jahr alt sind, an dem Kopfe, der Mähne und dem Köthengelenk einige weiße Haare bekommen. Aber die Pferdehändler färben bisweilen solche Haare, und daher ist dieses Zeichen nicht immer sicher. Allgemeine Zeichen des vorgerückten Alters sind ferner: das Entstehen mehr oder weniger tiefer Gruben über den Augen, das Zurücktreten des Zahnfleisches, so wie das bedeutende Abgenutztsein der Hauer. Aber alle diese Zeichen des Alters sind nur relativ und zeigen nicht die Anzahl der Jahre bestimmt an.

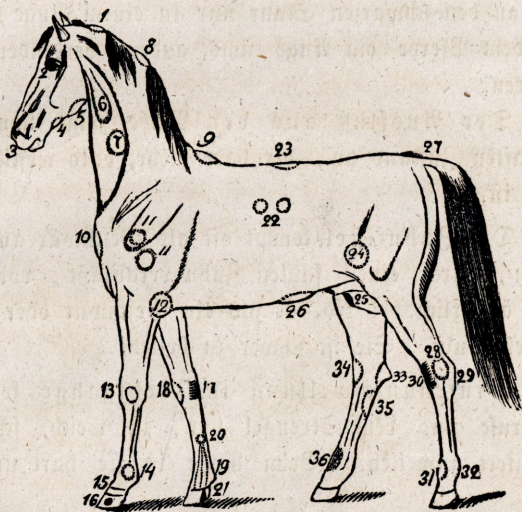
In Bezug auf die Zähne muß hier noch hinzugefügt werden, daß, wenn der vordere Rand der Schneidezähne eines

Pferdes abgenutzt ist, ein solches Pferd ein sogenannter Krippenbeißer ist, d. h. ein solches, welches die schlechte Angewohnheit hat oder durch irgend einen innern Fehler dazu angetrieben wird, an der Krippe zu nagen.

### 3. Von den äußern Fehlern oder Krankheiten eines Pferdes.

An Pferden können folgende Fehler oder äußere Krankheiten vorkommen, die man mit Hülfe der Abbildung Fig. 14. leicht finden kann:

Fig. 14.



1. Die Genickbeule, eine Geschwulst im Genicke, geht oft in Eiterung über und ist bisweilen schwer zu heilen.

#### 2. Blindheit:

a) Der graue Staar, ein Fehler des Auges, der die Krystalllinse des Auges trübt und das Sehen hindert. Er erscheint meistens als bleigraue oder gelblich graue Färbung im Stern des Auges. Bei einem gesunden Auge darf sich nirgends ein verdunkelter Punkt zeigen. Röthe der weißen Augenhaut, Thränenfluß, so wie bläuliche und weiße



Punkte und Flecken auf der durchsichtigen Augenhaut zeigen ein vorhandenes oder vorhandengewesenes Augenleiden an.

b) Der schwarze Staar. Dieser Fehler entsteht dadurch, daß der Sehnerv in dem Auge gelähmt ist; hierdurch wird die Empfindlichkeit der Netzhaut aufgehoben, und das Auge, trotz der vollkommensten Klarheit und Durchsichtigkeit aller seiner Theile, blind. Der schwarze Staar wird meist an der weit geöffneten gegen Licht unempfindlichen und unbeweglichen Pupille, an dem hohen Heben der Füße im Gange, das steife horchende Halten der Ohren und durch eigenthümliche Falten an den Augenlidern erkannt. Vermuthet man den schwarzen Staar nur in einem Auge, so muß man dem Pferde ein Auge ums andere verbinden und es so führen.

3. Der Ausfluß aus der Nase zeigt immer einen krankhaften Zustand an, der bald mehr, bald weniger nachtheilig ist.

4. Die Zahnfistel kommt oft als Geschwür am Kieferknochen, durch einen faulen Zahn veranlaßt, vor und erscheint äußerlich bei No. 4. als ein Geschwür oder auch nur als Geschwulst. Sie ist schwer zu heilen.

5. Drüsenanschwellung im Kehlgange kommt bei der Drüse und dem Strengel vor, ist weich, schmerzhaft und eitert zuweilen. Beim Roze ist sie hart und kugeligartig.

6. Anschwellung der Ohrspeicheldrüsen.

7. Der Aderkropf entsteht oft nach dem Aderlassen und enthält anfänglich ausgetretenes Blut, welches leicht in Eiterung übergeht und dann die Aderfistel bildet, welche schwer zu heilen ist.

8. Der Mähnengrind ist ein Ausschlag mit Hautgeschwüren, wodurch die Mähnenhaare am Kammrande des Halses ausfallen.

9. Der Wiederristschaden, eine Geschwulst oder ein

Geschwür auf dem Wiederriste, welches von dem Drucke des Geschirres herrührt.

10. Die Brustbeule ist eine rundliche Geschwulst in der Brustgrube, und rührt gewöhnlich auch vom Drucke des Geschirres her.

11. Narben am Buge rühren von Eiterbändern her und beweisen, daß das Pferd früher an der Bug- oder Schulterlähme gelitten hat, die später wieder eintreten kann.

12. Die Stollbeule ist eine rundliche Geschwulst an der Spitze des Ellbogens.

13. Die Vorderkniegalle, eine rundliche, weiche Geschwulst an der Seite des Vorderkniees, welche durch Anstrengung beim Zugdienste entsteht.

14. Die Flußgallen sind sackartige Erweiterungen am Kniegelenk mit Feuchtigkeit angefüllt. Dieselben entstehen gewöhnlich durch heftige Anstrengung, besonders aber bei zu früher Benutzung der Pferde.

15. Die Schale oder der Leist erscheint am Fessel- und Kronbein, wobei die Pferde etwas hinken.

16. Die Hornkluft ist eine Vertiefung in der Hornwand des Hufes, und unterscheidet sich von der Hornspalte dadurch, daß sie in die Quere, während letztere in die Länge geht.

17. Die Raspe, ein Hautgeschwür, oft mit tiefen Schründen in den Kniebeugen. (Siehe N<sup>o</sup> 30.)

18. Der Knieschaden, rührt von Verwundungen in Folge des Fallens her, und giebt oft den Verdacht, daß das Pferd unsicher auf den Füßen ist. Verdickungen auf diesen Stellen heißen Knieschwamm.

19. Der Sehnenklapp ist eine Anschwellung der Beugsehnen in Folge von allzustarker Anstrengung.

20. Das Ueberbein, ist gewöhnlich auf der innern Seite des Beins, veranlaßt ein Hinken und ist schwer zu heilen.



21. Der Hornspalt besteht in einer Trennung der Hornwand des Hufes.

22. Der Brandfleck entsteht durch den Druck des Sattels auf den Rippen.

23. Der Satteldruck, eine durch den Druck des Sattels entstandene Geschwulst auf dem Rücken, die oft ein bösesartiges Geschwür bildet.

24. Der Flankenbruch entsteht, wenn das Netz oder die Gedärme austreten, so daß unter der Haut ein Bruchsaft erseheint.

25. Der Hodensackbruch entsteht, wenn das Netz oder die Gedärme in den Hodensack treten.

26. Der Nabelbruch entsteht, wenn das Netz oder die Gedärme durch den erweiterten Nabelring austreten.

27. Der Rattenschweif ist eine Ausschlagskrankheit am Schweife mit Schrunden, wobei die Haare ausfallen. Um diesen Fehler zu verbergen, suchen die Rosshändler solche Pferde oft aufzuschwänzen.

28. Die Sprunggelenkgalle ist eine Geschwulst am Sprunggelenk, welche mit Gelenkfeuchtigkeit angefüllt ist, wodurch die Bewegung gehindert wird.

29. Die Hasenhacke oder das Rehbein, eine Anschwellung der weichern Theile des Sprunggelenkes in Folge von äußern Gewaltthätigkeiten; es veranlaßt ein heftiges Hinken.

30. Die Kasppe, ein Hauptgeschwür in der Beuge des Hauptgelenkes (Siehe № 17.)

31. Die Röhthengalle mit Anfüllung von Gelenkflüssigkeit auf der vordern Fläche der Röhthe; ist schwer heilbar.

32. Die Mauke ist eine rothlaufartige Krankheit mit Anschwellung des Unterfußes, aus welcher oft Feuchtigkeit ausströmt.

33. Die Biphacke, eine Balggeschwulst auf der Ferse des Sprunggelenkes.

34. Der Blutspat ist eine Erweiterung der über dem Sprunggelenk laufenden Blutader.

35. Der Spat ist entweder eine weiche Geschwulst oder eine Auftreibung des Knochens und Verwachsung des Gelenkes, entsteht besonders durch anstrengende Arbeiten, schnelles Reiten und Wenden der Pferde, auf der innern Seite des Sprunggelenks, womit Steifigkeit und Hinken verbunden, und was gewöhnlich unheilbar ist.

36. Der Straußfuß ist eine Krankheit des Beins, wo die Klaue fast den ganzen Fessel einnimmt.

Vorstehende Fußübel und Fehler lassen sich beim Ankauf besonders dadurch leicht entdecken, daß man das Pferd ruhig vor sich hinstellen läßt, den einen Fuß nach dem andern besichtigt, und besonders den einen Fuß mit dem andern vergleicht. Außerdem erkennt man das Vorhandensein des einen oder andern dieser Uebel auch durchs Lahmen des Pferdes. Außer diesen äußern Krankheiten des Pferdes ist noch die Krätze zu nennen, die leicht zu erkennen ist; sie tritt gewöhnlich zuerst am Kopfe und Halse auf.



#### 4. Von den innern oder versteckten Krankheiten.

Es giebt Pferdefrankheiten, die man nicht sehr leicht erkennen kann, und die sich oft erst nach einem Gebrauche des Pferdes von mehreren Tagen und Wochen offenbaren. Zu diesen gehören besonders: der Rog, der Dummkoller und der rasende Koller, einige Fistelkrankheiten, der Wurm, Herzschlag, Bauchschlag und verwandte Krankheiten, Epilepsie, Mondblindheit und Stätigkeit. Es ist daher in den meisten europäischen Staaten gesetzlich eine bestimmte Anzahl Tage für jede dieser Krankheiten bestimmt, während welcher ein Kauf rückgängig gehen muß, wenn sich eine dieser Krankheiten oder Fehler offenbart. Da bei uns aber hier-



über keine gesetzliche Bestimmungen existiren, so ist es rathsam, daß der Käufer je nach der Wichtigkeit des Kaufes, sich das Recht der Zurückgabe auf 3 bis 4 Wochen, für die Mondblindheit sogar bis 8 Wochen, vorbehält, für den Fall, daß im Laufe dieser Zeit sich eine dieser Krankheiten zeigen sollte.

Diese erwähnten Krankheiten und Fehler geben sich folgender Art kund:

1. Die **Nogkrankheit** ist ein eitriger stinkender Ausfluß aus der Nase, wobei die Pferde abmagern und zuletzt ganz zu Grunde gehen; außerdem ist sie ansteckend.

2. Der **Dummkoller**. Ein dummkolleriges Pferd steht traurig und bewußtlos da mit gesenktem Haupte, auf eine Stelle gerichtetem Blick und halbgeschlossenen Augen, und ist mehr oder weniger unempfindlich. Wenn man ihm die Füße kreuzweise stellt, so bleibt es oft lange so stehen und nimmt auch wohl von selbst eine ungeschickte Stellung an. Es frißt lieber vom Boden als von der Naufe, frißt überhaupt langsam und vergißt oft, daß es frißt, indem ihm oft das Futter im Maule stehen bleibt. Beim Gebrauche hebt es die Füße hoch auf, legt sich stark in die Zügel, ist schwer zu lenken, drängt sich vorwärts oder nach einer oder der andern Seite, und geht nicht gern rückwärts. Alle diese Eigenschaften treten um so stärker hervor, je mehr es bei der Arbeit angestrengt oder erhitzt wird. Aus diesem Grunde ist diese Krankheit im Winter weniger zu bemerken, als im Sommer, und daher ist es nöthig, das Pferd bei der Probe warm zu fahren, damit der Fehler hervortritt.

3. Der **rasende oder Springkoller** ist dadurch zu erkennen, daß das Pferd von Zeit zu Zeit Anfälle von Tobsucht und Raserei bekommt, während es in der Zwischenzeit still ist. Da sich diese Anfälle meistens während des Gebrauchs der Thiere einstellen, so sind rasendkollrige Pferde weniger werth, als dummkollerige, welche zu weniganstrengenden Arbeiten oft lange gebraucht werden.

4. F i s t e l n. Hierunter sind Krebs- und Geschwürlöcher jeder Art zu verstehen, die schwer zu sehen und zu heilen sind.

5. Der Wurm. Es ist der Wurm eine Krankheit, welche mit dem Roge nahe verwandt und ebenso ansteckend und unheilbar ist; sie zeigt sich dadurch, daß auf der Haut rundliche Beulen von verschiedener Größe entstehen, welche anfangs hart und schmerzhaft sind, später erweichen und unschmerzhaft werden, aufbrechen und sich in speckige Geschwüre mit aufgeworfenen Rändern verwandeln, aus denen stets eine schmutzige, die Haare verklebende Sauche fließt. Der Wurm entsteht entweder aus innern Ursachen oder durch Ansteckung, und muß in polizeilicher Hinsicht ganz gleich dem Roge behandelt werden.

6. Herzschlag, Bauchschlag, Engbrüstigkeit, Dämpflichkeit u. s. w. Diese Krankheiten zeigen sich durch Kurathmigkeit, und durch eine starke Bewegung am Bauche und an den Flanken nach der Bewegung.

7. Epilepsie. Sie äußert sich durch periodische Anfälle, wobei das Thier plötzlich anfängt zu zittern und zu taumeln, dann zur Erde stürzt, vor dem Maule schäumt, empfindungslos unter heftigen Krämpfen und Zuckungen daliegt, nach einiger Zeit wieder aufsteht, anfangs matt ist, bald aber gesund sich zeigt, wie zuvor. Die Anfälle erfolgen zu ganz unbestimmten Zeiten, bisweilen sehr schnell auf einander, bisweilen nach langen Zwischenräumen.

8. Die Mondblindheit. Diese besteht in der Entzündung des einen oder andern Auges oder auch beider zugleich, welche zu unbestimmten Zeiten wiederkehrt (sich, wie man glaubt, nach dem Mondwechsel richtet) und immer mit Blindheit endigt. Beim Anfalle wird das Auge trübe, entzündet und lichtscheu, daher die Augenlieder meist geschlossen sind; das Auge thränt stark und das Thier läßt sich ungern untersuchen. Nach einigen Tagen hellt sich das Auge wieder auf, die Zeichen der Entzündung verlieren sich und das



Auge erscheint wieder gesund. Gewöhnlich nach 4 bis 6 Wochen tritt derselbe Fall wieder ein und geht ebenfalls in 4 bis 8 Tagen vorüber. Nach und nach kommen die Anfälle häufiger und heftiger, das Auge wird stärker angegriffen, hellt sich nicht mehr völlig auf, wird etwas kleiner, die Krystalllinse bekommt weiße Punkte, welche allmählig zusammenfließen und der graue Star ist fertig.

Im Allgemeinen läßt sich die innere Gesundheit des Pferdes daran erkennen, daß dasselbe munter an der Krippe steht und Fresslust zeigt; daß es bei gutem Leibe bleibt und die Haare glatt und glänzend anliegen; daß der Kopf erhaben steht und die Augen hell und munter erscheinen; daß es nach angestrenzter Arbeit gleich frist und sich zum Ausruhen niederlegt. Besonders genau ist aber auf das Athmen Acht zu geben. Die durch die Nasenlöcher ausgeathmete Luft muß mäßig warm erfunden werden, was man durch das Vorhalten der Hand ermitteln kann; ist diese ausgeathmete Luft übermäßig warm, so zeugt sie von entzündlichen Zuständen in dem Athmungswerkzeuge, ist sie aber auffallend kühl, so deutet sie auf beträchtliche Abnahme der Lebensthätigkeit. Die Luft soll beim Ausathmen vollkommen geruchlos sein; denn ein stinkender fauliger Geruch deutet immer auf krankhafte Veränderungen in den Athmungswerkzeugen hin und erscheint bei Rog, fauliger Halsentzündung, Lungenvereiterung 2c. — Die Nasenhöhle ist mit der sogenannten Riechhaut ausgekleidet, die gleich an der innern Fläche der Ränder der Nasenhöhlen anfängt und an der blasrothen Farbe erkennbar ist; sie wird nur bei angestrenzter Bewegung, Erhizung und mechanischer Reizung etwas höher geröthet, verfällt aber bald wieder in ihre natürliche Farbe. In entzündlichen Krankheiten erscheint sie dagegen hochgeröthet, bei fauligen Leiden bleich, bei nahendem Brande bläulichgrau, braun getupft 2c. Im gesunden Zustande ist sie stets mäßig befeuchtet, in entzündlichen



Krankheiten aber trocken, und bei mehreren Krankheiten, als Katarrhen, Strengel, Druse u. dergl. naß.

Auf das Athmen des Pferdes ist außerdem in Bezug auf die äußere Bewegung der Körperteile besondere Rücksicht zu nehmen. Beim ruhigen Athmen eines gesunden Pferdes ist die äußere Bewegung der Rippen und Flanken so gering, daß man sie fast gar nicht gewahrt, nur bei Anstrengungen, nach schnellem Laufen u. dergl. wird sie deutlich sichtbar, beruhigt sich jedoch bald wieder und läßt sodann sich kaum mehr erkennen, bei krankhaften Zuständen des Athmens aber ist sie selbst im Stande der Ruhe sehr sichtbar, und bildet durch Mithülfe der Bauchmuskeln an der Verbindungsstelle der hintern Rippen mit dem Bauche, die sogenannte Dampfsehnur oder Dampfwinde. Ueberhaupt muß das Athmen im Stande der Ruhe an den Flanken eine sehr schwache, sich aber durchaus ganz gleich bleibende Bewegung zeigen. Ungleichartige Bewegungen daselbst deuten immer auf einen Fehler hin.

### 5. Vom Probefahren.

Das Probefahren hat hauptsächlich den Zweck, die Kraft, Ausdauer und die Geschwindigkeit zu beprufen, aber auch — da mehre der vorhin beschriebenen äußern und innern Fehler sich durch die Bewegung am Besten offenbaren — zur Ermittlung der Fehler.

Die Probe muß mit besonderer Rücksicht auf den Zweck, wozu man das Pferd braucht, Statt finden, als Wagenpferd in einem Wagenanspanne, als leichtes Fahrpferd im Droschken- oder Schlittenanspanne, als Fuderpferd in einem Anspanne vor Fudern von verschiedener Größe, und endlich als Reitpferd im Reiten.

Im Allgemeinen muß die Probefahrt, wenn kein Fuder zu ziehen ist, im Schritt, Trab und Galopp auf hartem oder mit Steinen besetzten Boden Statt finden. Mit Fuderpfer-



den muß man eine mehrfache Probe machen, ein Mal ohne Fuder und dann mit Fudern von verschiedener Größe.

Um die Fehler ihrer Pferde zu verstecken, suchen die Pferdehändler die Lebhaftigkeit derselben zu erhöhen und sie in einen aufgeregten Zustand zu versetzen, wozu sie das Klatschen mit der Peitsche, mit den Händen und mit dem Munde, das Pfeifen 2c. anwenden, auch verstehen sie die Pferde so zu führen und zu lenken, daß man einige Fehler gar nicht bemerkt. Es ist daher nothwendig, daß der Käufer selbst oder durch einen seiner Leute das Pferd aus dem Stalle führt, es anspannt oder sattelt und die Probefahrt ausführt. Jede Probefahrt muß mit dem Pferde Statt finden, wenn es eben erst aus dem Stalle geführt, und nicht vorher durch Bewegung warm geworden, weil durch die Bewegung steife Pferde auf eine kurze Zeit gelenkig werden. — Bei der Probefahrt muß man darauf sehen, daß das Pferd die Füße leicht, gleichmäßig und gleich hoch hebt; findet dieses nicht Statt, so ist irgend ein Fehler vorhanden. Ein gutes Pferd, welches einen fehlerfreien Gang hat, hebt die Füße weder sehr hoch, noch streicht es mit denselben niedrig längs der Erde hin. Die Knie müssen sich beim Laufen gleichmäßig beugen und die Hufe dürfen dabei weder ein- noch auswärts gewendet werden. Beugen sich die Knie nicht gleichmäßig, so kann ein Fehler in der Schulter vorhanden sein oder das Bein kann irgend einen andern Fehler haben, und kehren sich die Hufe beim Laufen ein- oder auswärts, so beweist das, daß die Fußgelenke nicht gerade gebaut sind. — Es darf das Pferd nicht mit der Fußspitze zuerst auftreten und die Hinterfüße beim Gehen nicht zu hoch aufheben; im erstern Falle sind die Vorderfüße schwach und im letztern Falle hat das Pferd den Hahnentritt. Wenn ein sonst gesundes Pferd beim Laufen mit den Vorderfüßen zu große Bogen beschreibt, so fördert es im Laufen nicht und zeigt in einigen Fällen von Schwäche; dagegen hat ein Pferd, welches die Vorderfüße beim Laufen gleichsam schon früher ganz gerade



ausstreckt, ehe und bevor sie die Erde berühren, mehr oder weniger Anlage, gut im Trabe zu laufen. — Bewegt ein Pferd im Gehen den Kopf auf- und abwärts, so ist es ein Zeichen, daß das Pferd lahm ist, was oft an der Bewegung der Füße allein kaum wahrzunehmen ist. Geschickte Führer wissen aber beim Führen das Pferd kurz zu fassen, und den Kopf zu stützen, daß ein geringes Lahmsein ganz verborgen bleibt. — Ein gutes Pferd darf beim Laufen nicht mit den Füßen aneinander streichen und mit den Hinterfüßen nicht an die Vorderfüße schlagen; nach der Bewegung darf es nicht an den Füßen zittern und einen schweren oder kurzen Athem haben, und muß bald wieder in die gewesene Ruhe kommen. (Vergl. den vorhergehenden Artikel über innere und versteckte Krankheiten.) Ein kurzer und erschwerter Athem zeigt, daß das Pferd dämpfig ist, und ist die Bewegung dabei am Bauche ungewöhnlich stark, so hat es den Bauchschlag.

Bei der Probefahrt muß man das Pferd an auffallenden Gegenständen vorbei und über kleine Brücken führen, um zu sehen, ob es nicht scheu ist. — Das Scheusein rührt oft daher, daß das Pferd kurzichtig ist, und in diesem Falle ist es unheilbar. Bisweilen rührt dieser Fehler aber davon her, daß man das Pferd lange im Stalle und im Dunkeln gehalten; ist es im letztern Falle noch nicht über 4 Jahr alt, so kann ein verständiger Lenker in vielen Fällen diesen Fehler noch abgewöhnen, später aber nie mehr. Ueberhaupt hat ein Pferd, welches scheu, aber dabei nicht kurzichtig ist, große Anlagen zum Faulsein.

Ferner muß man bei den Proben darauf Acht geben, ob das Pferd fromm und folgsam, d. h. nicht boshaft beißend und ausschlagend, dagegen aber leicht zu lenken sei. Um die Folgsamkeit zu ermitteln, muß man damit durch eine unwegsame Gegend reiten, um zu sehen, wie es sich bei den Hindernissen lenken läßt. Erweist es sich dabei zu sehr folgsam, ohne selbst hinzusehen, wo es hintritt, so ist es unauf-



merkſam und im Dunkeln, wo es vorſichtig auftreten muß, nicht zu brauchen.

Es iſt ferner darauf Acht zu geben, was das Pferd für ein Temperament hat, ob es nämlich hitzig oder ſtupide und faul iſt. Dieſer Umſtand iſt noch ganz beſonders zu berückſichtigen, wenn es mit einem oder mehreren andern zu einem Geſpanne dienen ſoll, in welchem letztern Falle dann auch die übrigen Eigenſchaften, nämlich die Kraft, Ausdauer, Geſchwindigkeit, Größe und Farbe in Betracht kommen.

Die Kraft des Pferdes kann nur durch das Ziehen mehr oder weniger ſchwerer Wagen oder Fuder durch Vergleichung ermittelt werden; die Geſchwindigkeit ebenfalls nur durch Vergleichung mit andern Pferden oder Beobachtung nach der Uhr, bei Fahrten auf kurzen oder längern Strecken, und endlich kann die Ausdauer nur durch Fahrten auf größern Strecken ermittelt werden. Hierbei iſt zu bemerken, daß es Pferde giebt, die lange Touren im raſchen Laufe machen können, dann aber erſchöpft und für immer verdorben ſind; dagegen giebt es andere, die nicht im Stande ſind ſo lange Touren in einem Zuge zu machen, d. h. leichter ermüden, dabei aber immer geſund bleiben. Auf dieſe Umſtände muß der Käufer von Pferden, wenn es möglich iſt, natürlich mit Rückſicht nehmen.

Außer allen den in dieſer Abhandlung angegebenen Merkmalen giebt es wohl noch verſchiedene andere, um die Güte der Pferde zu erkennen; aber ſie ſind der Art, daß ſie ſich nicht klar beſchreiben laſſen, ſondern mehrentheils im Kennerblick derjenigen Leute exiſtiren, die ſich viel und mit verſchiedenartigen Pferden beſchäftigt haben. Wir ſind aber überzeugt, daß ein Käufer von Pferden, der gar keine Kenntniß von ihnen beſitzt, wenigſtens nicht leicht betrogen werden kann, wenn er auch nur die in dieſer Abhandlung gegebenen Regeln beobachten wird.